

Tom Stern (Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Rurhmuseum) :

Schnittmenge aus Zelluloid - Leo Frobenius, der Film und die Archäologie

Unter archäologischen Aspekten sind einige Filmaufnahmen aus dem Filmarchiv des Frobenius Institutes der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt von besonderem Interesse und von filmhistorischer Singularität. Sie wurden in Afrika gedreht: einerseits in den wechselfeuchten Tropen des heutigen Simbabwe, andererseits in der Wüstenregion des Gilf Kebir im Südwesten Ägyptens an der Grenze zu Libyen.

Auf seiner „IX Deutschen-Innerafrikanischen Forschungsexpedition“ (DIAFE) sucht Leo Frobenius 1929 die von dem Deutschen Karl Mauch 1871 entdeckte und von den englischen Archäologinnen Gertrude Caton-Thompson und Kathleen Kenyon im gleichen Jahr ausgegrabene Siedlung Groß-Simbabwe auf, unternimmt vor Ort eigene Schürfungen und kauft Funde im Umfeld des Ausgrabungsortes auf.

Von Oktober bis Dezember 1933 erforschen Leo Frobenius, Graf Ladislaus Almásy, Hans Rhotert und die Zeichnerin Elisabeth Pauli die Felsbildstellen bei Uwainat, Gilf Kebir, Wadi Sora und Karkur Talh in der libyschen Wüste. Die Filmszenen der Automobil-Expedition des Frobenius Institutes (DIAFE XI) dokumentieren tagebuchartig Arbeit und Expeditionsalltag in kurzen Einstellungen und wenigen Schwenks.

Der Vortrag zeigt die Filmszenen, analysiert das Material und bettet es in einen Archäologiefilm-historischen Kontext.